

Vorwort

Viele Menschen haben ihren Anteil an dieser Arbeit, die 2012 als Habilitationsschrift an der Universität Hamburg eingereicht wurde. Als Initiator ist Frank Golczewski zu nennen, der mit Verve und Überzeugungskraft das Thema als ‚habilwürdig‘ befürwortete, aber auch mit Ruhe, Beharrlichkeit und steter Verfügbarkeit den ‚jüdischen Arbeitseinsatz‘ begleitete. Dank gilt ebenso den juristischen Initiatoren: Ohne die grundsätzliche Entscheidung der Richterinnen am Sozialgericht in Hamburg Annett Wittenberg und Ursula Scheurer sowie der Richter am Landessozialgericht Nordrhein-Westfalen Jan-Robert von Renesse und Matthias Röhl, ihre juristischen Beweiserhebungen auf ein historisch erarbeitetes Fundament zu stellen, wäre diese Arbeit nicht geschrieben worden.

Im Verlauf der Jahre haben mich viele Personen unterstützt. In Freiburg konnte ich bereits 2004 bei Arbeiten über den deutschen Einmarsch in Litauen im Militärarchiv-Bundesarchiv mit Alexander Neumann, Petra Peckl und Felix Römer über die militärische Überlieferung der Eroberung Litauens diskutieren. Kim C. Priemel war ein weiterer, immer kompetenter Gesprächspartner. Während der Arbeit gab mir Christiane Botzet zur Organisation Todt mehrmals wichtige Auskünfte. Bert Hoppe von der Jewish Claim Conference in Frankfurt a. M. hat mir wichtige Judaica zugänglich gemacht und war immer am Schicksal der jüdischen Arbeiter interessiert. Im United States Holocaust Memorial Museum in Washington D.C. waren Jan Lambertz, Martin Dean und Jürgen Matthäus meine Helfer und Gesprächspartner. Jürgen Zarusky, Stefan Lehnstaedt und Peter Klein halfen mir, die litauischen Ereignisse in einen größeren Rahmen zu stellen. Karin Dengler, Bibliothekarin in Yad Vashem, stellte mir Augenzeugenberichte zur Verfügung. Artur Hermann unterstützte mich bei denjenigen Übersetzungen aus dem Litauischen, bei denen es auf sprachliche Feinheit und Exaktheit ankam. In Litauen danke ich vor allem Arūnas Bubnys, mit dem ich viele gemeinsame Stunden im litauischen Staatsarchiv verbracht habe und dessen intime Kenntnis der Bestände mir sehr geholfen hat, und Alvydas Nikžentaitis, der mich vor nunmehr mehr als 20 Jahren auf die litauische Beteiligung am Holocaust aufmerksam machte. Rex Rexheuser hat mich in die jiddische Sprache eingeführt, unsere gemeinsamen, anfangs von meiner Seite recht mühsamen Leseversuche zählen zu den schöneren Erinnerungen bei der Erstellung der Arbeit. Gudrun Schroter übernahm für mich die schwierige ‚Dechiffrierung‘ einiger schwer lesbarer jiddischsprachiger Statistiken, auch ihr mein herzlichster Dank für die schnelle und kompetente Unterstützung. Kerstin Elvers sorgte dafür, daß der Inhalt der Tabellen auch optisch in ansprechender Form präsentiert wird.

Mein größter Dank gilt Christoph Dieckmann, dessen Unterlagen zu den bundesdeutschen Ermittlungen gegen die Täter in Litauen ich ebenso einsehen durfte wie Dokumente aus dem YIVO und Materialsammlungen von Yad Vashem. Diese Großzügigkeit und Liberalität ist in heutigen Zeiten eine große Ausnahme.

Dem Institut für Zeitgeschichte und insonderheit Magnus Brechtken danke ich für die Aufnahme der Schrift in die Reihe „Quellen und Darstellungen zur Zeitgeschichte“.

Es bleibt ein letztes Wort: Ich widme diese Schrift meiner Frau – ohne die diese Arbeit nie begonnen, geschweige denn beendet worden wäre.

Echem, im März 2015